

Georg Emil Odermath

Ökologie in der Moderne:
Strategische Handlungsrationalität
und soziale Kompetenz mittels
systemischer Kooperation und Interferenz



Herbert Utz Verlag · Wissenschaft
München

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist
bei Der Deutschen Bibliothek erhältlich

Zugleich: Dissertation, Frankfurt (Main), Univ., 2000

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Wiedergabe auf photomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur auszugsweiser Verwendung – vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH 2000

ISBN 3-89675-762-8

Printed in Germany

Herbert Utz Verlag GmbH, München

Tel.: 089/277791-00 – Fax: 089/277791-01

Inhaltsverzeichnis

A. Einleitung

Vorwort	6
A.1. Fragestellung und methodische Vorgehensweise	9

I. Die Problematik der Integration in funktional differenzierten Gesellschaften

1. Das Differenzierungstheorem	13
1.1. Durkheims Konzeption der Solidarität	23
1.2. Webers These der Ausdifferenzierung von Rationalität	27
1.3. Habermas: Strukturelle Differenzierung versus kommunikative Vernunft	32
1.4. Bivalente Codierung als ein Grundgedanke der Systemtheorie Luhmanns	37
1.5. Die Integrationsfrage in funktional differenzierten Gesellschaften	47
1.5. a) Exkurs: Giddens Konzeption der Dualität von Struktur	56
1.5. b) Die Integrationsfrage in funktional differenzierten Gesellschaften	59

II. Die Ambivalenz der strategischen Rationalität

2. Spieltheorie und Handlungsrationalität	63
2.1. Konkurrenz und Kooperation	76
2.2. Paradoxe Handlungsfolgen und antagonistische Gesellschaftsmuster	84
2.3. Transformationsregeln ökonomischen Handelns	91
2.4. Der Ökonomie - Ökologie Konflikt am Beispiel externer Effekte	98
2.5. Soziale Kompetenz als Kooperationsbedingung ökonomischer Handlungen	103

III. Implikationen ökologischen Handelns

3. Das Funktionssystem Pädagogik	110
3.1. Aspekte der Umweltpädagogik	117
3.2. Pädagogisierung der ökologischen Problematik	127
3.3. Umweltbewußtsein und Umweltverhalten	133
3.4. Negative Leitlinien ökologischen Handelns	142
3.5. Systemische Rahmenbedingungen ökologischen Handelns	152

IV. Konklusion

4. System - Akteur Kongruenzen	158
4.a) Interferenz und Kooperation als Integrationsmechanismen	162
4.1. Differenzierung strategisch - ökonomischer Rationalität	166
4.1. a) Endogene Normativität funktionaler Dependenz	169
4.1. b) Transformation funktionaler Dependenz in soziale Kompetenz	172
4.1. c) Vergegenwärtigte Zukunft	175
4.2. Differenzierung umweltpädagogischer Handlungskonzepte	177
4.2. a) Negative Leitlinien ökologischen Handelns	179
4.2. b) Systemisches Lernen	181
4.2. c) Funktion der Pädagogik	183

V. Diskussion 184

VI. Literaturverzeichnis 189

A.1. Fragestellung und methodische Vorgehensweise

Die ökologische Problematik hat seit Beginn der Umweltbewegung in der erziehungswissenschaftlichen Debatte regen Anklang gefunden, wobei sie stets unter dem pädagogisch didaktischen Aspekt der Umweltbildung rezipiert wurde. In diesem Zusammenhang wurden von den Protagonisten der Umweltpädagogik Lernprogramme vertreten, die a) thematisch und b) formal die Möglichkeit sozialer Akteure verkürzt darstellten, das ökologisch defizitäre Verhalten zu verändern. Zu a) Die Umweltpädagogik hat lange die Dichotomie zwischen gesellschaftlichen Strukturen auf der einen und sozialen Akteuren auf der anderen Seite gepflegt, wobei vergesellschaftete Individuen als Opfer sozio - ökonomischer Vorgänge beschrieben wurden. a)₁ Aus dieser Opferstellung wirkten Programme zur Umweltbildung pädagogisierend und idealisierten die „Natur“ als ein System, das unabhängig von gesellschaftlichen Handlungsstrukturen zu existieren schien. a)₂ Ganzheitliche Strategien in der Umweltbildung versuchen heute vereinzelt auch divergente soziale Teilsysteme in ihr Konzept zu implizieren - etwa das ökonomische Teilsystem - jedoch bleibt das Ökologieverständnis thematisch an pädagogische Handlungsmodelle geknüpft, die mit einem bestimmten Lernziel verbunden sind. a)₃ Pädagogische Handlungsmodelle, die mit einem Lernziel verbunden sind, berücksichtigen systemische Strukturen kaum und führen deshalb zu paradoxen Handlungsfolgen. In diesem Zusammenhang werden die *negativen Leitlinien* ökologischen Handelns in dieser Arbeit behandelt, die einen explorativen Handlungsraum ökologischer Ansätze markieren sollen.

Zu b) Weil die Umweltbildung an soziale oder korporative Akteure appelliert, Lernziele in ihr Handeln zu implizieren, wird stets eine kausale Linearität zwischen der ökologischen Handlung und einem

intendierten Ergebnis propagiert. b)₁ Daraus folgt, daß die meisten Repräsentanten der Umweltpädagogik bis heute darauf vertrauen, daß erworbenes Umweltbewußtsein auch entsprechendes Umweltverhalten im sozialen Kontext nach sich ziehen wird. b)₂ Die Konzeption der Umweltbildung vernachlässigt, netzwerkartige Lernstrukturen auszubauen, die deutlich machen könnten, daß zwischen der Handlung der sozialen Akteure und gesellschaftlichen Prozessen funktionale Interdependenzen bestehen. b)₃ Sowohl die wissenschaftliche Disziplin der Pädagogik als auch praxisorientierte, pädagogische Handlungsmodelle weisen auf eine „strukturelle Schnittstelle“ zwischen akteur - und systemspezifischen Erklärungsmodellen sozialer Analyse hin, weil erkenntnistheoretische und praxisnahe Interferenzen zwischen der theoretischen Konzeption und zweckmäßiger Anwendungsweise pädagogischer Ansätze besteht. Diese „strukturelle Schnittstelle“ zwischen System und Akteur soll für die Funktionsweise der Pädagogik hier hervorgehoben werden.

Anhand der ökologischen Problematik und dem erziehungswissenschaftlichen Umgang mit diesem Thema, läßt sich die Fragestellung für die vorliegende Arbeit abstrahieren: *Wie können Handlungen sozialer Akteure in funktional differenzierten Gesellschaften integrativ wirken?* Um diese Frage näher zu untersuchen, wird die soziologische Konzeption von System - Akteur unter a) einer sozio - ökonomischen und b) einer umweltpädagogischen Perspektive behandelt.¹ Die Arbeit wird ermitteln, daß der integrative Mechanismus sozialer Kommunikation nicht auf die theoretische Dichotomie von System - Akteur, respektive Makro - und Mikrosoziologie zu beschränken ist und deshalb

¹ Für die Konzeption ökonomischer Rationalität wird in dieser Arbeit die systemische Perspektive gewählt, weil ökonomische Prozesse maßgeblich makrosoziologisch untersucht werden. Zugleich soll aber hier betont werden, daß gesellschaftliche Teilsysteme aufeinander verweisen und sich über Handlungsstrukturen bedingen. Umgekehrtes gilt für den umweltpädagogischen Zugang, der vornehmlich mikrosoziologisch rezipiert wird. Es wird zu zeigen sein, daß Handlungen sozialer Akteure, ohne systemische Bezüge paradoxe Folgen haben können.

soziale Kommunikation netzwerkartig sich bedingt. Zu a) Anhand der strategisch - ökonomischen Rationalität wird der systemtheoretische Zugang zur Beschreibung gesellschaftlicher Prozesse gewählt und das soziologische Modell des *rational choice* kritisiert, indem deutlich gemacht wird, daß strategisch - funktionales Handeln notwendig auf Kooperations- und Interferenzmuster verweist, die nicht ökonomisch begründet werden können. Wenn ökonomisches Handeln in einem gesellschaftlichen Zusammenhang integrativ wirken soll, wie es liberale Theorien propagieren, dann müßten die Regelmechanismen des ökonomischen Teilsystems auch andere gesellschaftliche Teilsysteme, beziehungsweise Handlungsoptionen, berücksichtigen.

Zu b) Der umweltpädagogische Zugang kann verdeutlichen, daß die Handlungskonzepte der Umweltbildung mit ihrer Lernzielorientierung mikrosoziologisch zentriert sind und gesamt - gesellschaftliche oder global - ökologische Problemlagen nicht angehen können. Diese differenzierte Darstellung soziologischer Konzeption von System - Akteur wird zeigen, daß erkenntnistheoretische und lebenspraktische Zusammenhänge mit der Thematik verbunden sind, wie soziale Akteure mit ihren Handlungen in einem gesellschaftlichen Kontext eingebunden sind. Für die Fragestellung der Arbeit ergibt sich dann: Handlungen sozialer Akteure sind primär lebenspraktisch relevant und verlangen nach einer Definition sozialer Integration, die erst ihre erkenntnistheoretische Funktion in einem wissenschaftlichen Diskurs entwickelt. Ob daraus entsprechende Handlungen folgen, bleibt ungewiß, gewiß ist allerdings, daß Handlungen soziale Gegebenheiten konstellieren, welchen jedwede Theorie der Gesellschaft nachhinkt.

Die Interdependenzen zwischen sozialen Akteuren und gesellschaftlichen Prozessen, die in der vorliegenden Arbeit untersucht werden, legen dar, daß die soziologische These funktionaler Ausdifferenzierung

gesellschaftlicher Strukturen ein komplementäres Muster der Integration thematisieren muß. Dieses wird hier die *endogene Normativität* genannt, das aus der funktionalen Dependenz gesellschaftlicher Teilsysteme resultiert. Damit soll deutlich gemacht werden, daß a) gesellschaftliche Teilsysteme aufeinander verweisen und regulativ wirken und diese b) die Handlungen sozialer Akteure strukturieren, weil soziale Akteure als Handlungsträger auf gesellschaftliche Prozesse über soziale Normen und Regeln gestaltend wirken, indem sie miteinander interagieren.² Insofern lautet die These der Arbeit: *Normatives, präskriptives Handeln sozialer Akteure kann aus der systemischen Darstellung gesellschaftlicher Prozesse abgeleitet werden, weil funktionale Interaktionsbedingungen gesellschaftlicher Teilsysteme, normatives Handeln jenseits strukturspezifischer Dependenzen bewirken.* Diese Schnittstelle zwischen systemischer und akteursspezifischer Darstellung gesellschaftlicher Interdependenzbedingungen erlaubt: α) Handlungsnormativität als lebenspraktischen Ansatz zu definieren, der aus der Deskriptivität sozialer Prozesse (Sein), präskriptive Bedingungen (Sollen) formulieren kann, denn eine normative Verhaltensbedingung ohne deskriptive Wechselwirkung bleibt bloße Theorie. β) Die postmodernistische Kulturperspektive der selbstidentischen und wahllosen Handlung, die aus der gesellschaftlichen Fragmentierung deduziert wird, kann in diesem Zusammenhang durch das Konzept der *endogenen Normativität* revidiert werden. γ) Schließlich werden die analytisch - logischen Zuordnungskriterien von Identität und Differenz durch die Untersuchung der System - Akteur Relationen hier ergänzt.

² Vgl. hierzu näher Kap. 1.5.